

Heute befassen wir uns mit der sehr wesentlichen Frage:

Wovon hängt unsere Errettung ab?

1. von unserem Glauben: „Denn ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß ein Gott sei.“ So ist der erste Schritt, den wir zu unserer Errettung tun müssen, *Glauben zu haben*.
2. Von unserem Glauben an Christus als unseren Heiland, denn Er selbst sprach zu Seinen Jüngern: „Wenn ihr an Gott glaubt, glaubt ihr auch an mich.“ Jesus und Gott sind eins. Glauben an Gott heißt auch an Jesus glauben müssen, „denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3,16).
3. Von unserem Glauben an die Bibel, denn in ihr allein offenbart sich uns Gott und Jesus Christus. Sie ist das in den Acker dieser Welt gepflanzte Wort, das eure Seelen selig machen kann. Der Glaube an Gott, an Jesus Christus und an Gottes Wort, wird alle Vertrauenden zum Verständnis dessen führen, was sie zur Errettung ihrer Seelen von den Sünden ihrer Vergangenheit zu tun haben. Das sind aber: Radikale Umkehr von der sündhaften Vergangenheit, Bekenntnis zu Christus als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens, Taufe in den Tod Christi zur Vergebung unserer Sünden.

Und hier die biblischen Beweise für das soeben Festgestellte:

- „Denn die Betrübnis, wie sie Gott will, wirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muß; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod“ (2. Korinther 7,10).
- „Philippus aber sagte zu Ihm: Wenn du aus ganzem Herzen glaubst, darf es geschehen“, nämlich die Taufe. „Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist“ (Apg. 8,37).
- „Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden“ (Markus 16,16).
- „Petrus aber sagte zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“ (Apg. 2,38).

Und nun eine sehr nahegehende Frage:

Muß der Mensch Buße tun?

Wenn eine Forderung Gottes sowohl im Alten als auch im Neuen Testament besonders nachdrücklich betont wird, so ist es die Aufforderung zur Buße, d.h. Sinnesänderung oder Umkehr des Willens. „Herr, ich bin schuldig, und tue Buße“, bekennt Hiob. Und aus Jeremia tönt es: „Da ich bekehrt wurde, tat ich Buße. Als ich einsichtig wurde, kasteite ich mich.“ - „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle umkommen!“, ruft Gottes Sohn im Lukasbericht. Und Paulus mahnt die Athener: „Nun gebietet Gott allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun.“ Und doch scheint es eine der schwierigsten Aufgaben zu sein, Menschen zu der Einsicht von der Notwendigkeit der Buße zu bringen. Diese Schwierigkeit rührt in erster Linie vom Zögern jedes Menschen her, zuzugeben, dass er in Gottes Augen ein Sünder ist. Es geht ihm mehr darum, seine sündigen Taten zu beschönigen, zu entschuldigen und als unfreiwillige Versäumnisse hinzustellen, als sie zu bereuen und bereitwillig die Vergebung Gottes zu suchen. Und doch ist Erkenntnis der Tatsache, dass man gesündigt hat, einer der wichtigsten Bestandteile der Buße. Der große Unterschied zwischen einem Christen und einem Sünder besteht eben darin, dass der Christ erkennt und bekennt, dass er sich von Gott abgesondert und Seine Gebote übertreten hat. Erst als Petrus bekannt hatte: „Ich bin ein sündiger Mensch“, wurde er vom Herrn in die Jüngerschar aufgenommen. Unser Verstand muss uns sagen: *Wir sind Sünder*. Darum sagt Johannes in seinem ersten Brief: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst irre und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner und sein Wort ist nicht in uns“ (1. Joh. 1,8-10).

Unser Herz muß von Trauer erfüllt sein. Wir sind im Begriff, unsere Seligkeit zu verspielen. „Denn die Betrübnis, wie sie Gott will, wirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muß; die Betrübnis der Welt aber

bewirkt den Tod.” Unser Wille muß sich aufraffen: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu Ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir.” Dann erst können wir fröhlich und guten Mutes sein, denn der Vater selbst eilt uns entgegen und drückt uns an Sein Herz: „Es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, als über 99 Selbstgerechte, die der Buße nicht zu bedürfen glauben.”

Welches Bekenntnis fordert der Herr?

Damit befassen wir uns nun.

Vor etwa 1900 Jahren fand in der Gegend von Cäsarea Philippi in Palästina eine folgenschwere Unterredung statt. Jesus fragte Seine Jünger, für wen sie Ihn eigentlich hielten. Da antwortete Ihm Simon Petrus: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.” Wegen dieses grundlegenden Bekenntnisses, dass die Einmaligkeit und die Göttlichkeit des Mannes aus Nazareth zum ersten Mal offen aussprach, lobte der Herr Seinen Apostel und verhiess Ihm das Vorrecht, durch die Verkündigung der Heilsbotschaft die Pforten des Himmelreiches, der Gemeinde, öffnen zu dürfen. Dieses so einfache und doch alles umfassende Bekenntnis fordert der Herr von allen Menschen. „Denn so du mit deinem Munde bekenntest Jesus, dass Er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, dass Ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet”, so heißt es in Römer 10, Verse 9 und 10.

Christus weist auch auf die verhängnisvollen Folgen hin, die über jeden kommen, der Seinen Namen nicht vor den Menschen bekennen will. „Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater” (Matthäus 10,33).

Nachdem wir in unseren Sendungen so viel von neutestamentlichen Gemeinden gesprochen haben, werden manche unserer Hörer fragen:

Gibt es viele Christen ohne konfessionelle oder sektiererische Bindung?

Ja, aber natürlich weiß kein Mensch ihre wirkliche Zahl, eben weil sie in keiner statistisch erfassbaren Konfession oder Organisation zusammengeschlossen sind. Nur Gott kennt all diejenigen, die sich unter Seinen Willen beugen. Das göttliche Wort ist wie ein Same, der artgemäße Früchte bringt. Die geistliche Frucht des Evangeliums sind Christen, wie sie das Neue Testament zeigt, ohne konfessionellen oder sektiererischen Einschlag. Wo oder wann Menschen auf dieser Welt die schlichte Botschaft Jesu und der Apostel hören und befolgen, sind sie Glieder der allumfassenden Gemeinde Jesu Christi. Der Verfasser dieser Ansprache weiß von vielen Tausenden Gemeinden in allen Teilen der Welt, die sich in Glauben, Leben und Lehre ausschließlich an das apostolische Zeugnis halten und darüber hinaus alle menschliche Autorität als unschriftgemäß verwerfen. Der aus Gottes Wort kommende Grundsatz einer schlichten Christusbefolgung, allein nach den Leitsätzen des Neuen Bundes, gewinnt immer mehr Beachtung bei den Vielen, die die Vergeblichkeit und Eitelkeit der selbstherrlichen und eigenmächtigen Satzungen der religiösen Welt erkannt haben. Es gibt - Gott sei Dank - viele schlichte und treue Jünger Jesu in dieser Welt. Ermutigend ist aber auch, dass ihre Zahl täglich zunimmt.